

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 33 (1907)  
**Heft:** 44

**Artikel:** Zum 3. November  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-441046>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Schaufenstermoral, Moralschaufenster und Fensterschaumoral.



**S**on jener berühmten Schweizerstadt, wo einst in der klassischen Zopfzeit ein Hahn oder Giebel vom Scharfrichter hochnotpeinlich mit dem Schwerte vom Leben zum Tode gebracht werden mußte, weil er die widernatürliche Misere begangen hatte, ein Ei zu legen, in jener Stadt geht man dermalen damit um, die Schaufenster moralisch zu desinfizieren, und da kommen hauptsächlich die Buchbinder in Frage, diese sündenreichen Kleistermeier!

Audiatur et altera pars!

Sind es die Mädchen und Frauen in Trikots oder gar in puris nudis, die Vergernis erregen, so kann man allerdings sagen, daß weder Maler noch Bildhauer, die solche Dinge zu ihren Studien nötig haben, sie in Buchbinders und Zigarrenläden zu kaufen pflegen, wo sie am häufigsten parabieren. Ja, man darf hinzufügen, daß sich gar oft ein zigarrentreibender Komptoirbursche dritter Stufe oder ein hochnärriger Bahnkünstleradjunkt für einen Künstler ausgibt, wenn er einen Vorwand nötig zu haben pflegt, um sich eine Tingeltangeltrikottragödin zu verschaffen, deren Bilder er zuerst mit liebesdurftigen Glasaugen begafft, bis der Nasenklammer schwitzen.

Was dem Einen recht ist, ist dem Andern billig. Wenn man das Sittlichkeitsempfühl zarter Seelen durch entblößte oder schwachverhüllte Menschenglieder verletzt, so tut man Andern damit weh, wenn Jungfrau, Mönch und Eiger, die drei herrlichen Gestalten des Oberlandes, durch einfältige Verzeichnungen kindsköpfiger Kunfsknorzer zu widerlichen Karikaturen mißgestaltet werden. Ferner gibt es nicht wenige und darunter sehr verständige Leute, denen die Kinder, die auf dem Nachgeschirr sitzen und ihr Abendgebet verrichten noch zehnmal widriger und verleidender vorkommen als eine Tänzerin, die im kurzen Rocklein dasteht; weil sie eben im Theater, wo gegen ihr Auftreten kein Mensch etwas einzuwenden hat, nicht in einer langen Schleppe figurieren kann.

Ber den Teufel an die Wand malt, zu dem kommt er. Und wenn man immer und immer wieder Immoralitätenjagden anstellt, so wird man schließlich ein Verbrechen darin finden, daß viele freude und unchristliche Gemüter dem frommen Abendstern den gotischen lästerlichen Namen Venus geben. Im Circus und Tingeltangel haben auch raffinierte Kinder der frankhaften Gegenwart angefangen Freude daran zu finden, wenn Herren im Frack oder Gehrock und Damen im Salontuch am Neck arbeiten oder auf den Rücken der Pferde springen. Das heißt man den Teufel mit dem Belzubus auss-

treiben. Jeder Schusterbus weiß, was unter den Kleidern verborgen ist, die Geheimnierei ist hier keine Tugend, nur eine raffinierte Heuchelei.

Sind grobe Verlöse gegen die Sittlichkeit wirklich vorhanden, so hat die Polizei keine Helfershelfer nötig, im Gegenteil, das gesamte anständige Publikum würde es gerne sehen, wenn die Polizei anstatt Handschuhe im Sonnenchein herumzutragen, tapfer Hand anlegte, die Röheit zur Strafe zu bringen, nur müßten dann die Justizbeamten nicht bei jeder Flegelei lächelnd und achselzuckend sagen: Das sind Kindereien, das haben wir auch getrieben. Dahin gehört zum Beispiel das Besudeln öffentlicher Plakate in alberner oder unflätiger Weise, ein Manöver, das oft in allernächster Nähe der Polizeiposten ausgeführt wird.

Ein weiteres Item in der angeregten Schaufensterfrage liegt darin: Was für Photographien sollen denn erlaubt sein? Ein paar Wagenladungen voll Trompeter von Säckingen wären das populärste, doch gibt es Leute, die selbige Figur nachgerade mordlangweilig finden. Faust und Gretchen wären schön und gut, wenn der Faust nicht meistens ein Gericht mache wie ein frisch rasiert Herrschaftskutscher und das Gretchen nur wie eine Demotisse aus einem Messchießstand mit Dreieckstetnaivität. Prinzen vielleicht oder gekrönte Häupter? Da darf man nicht vergessen, daß für solche Leute das Schaufenster bald zum Pranger wird, sitemal bald keine fürtliche Vollblutfamilie ist, die nicht eine chronique scandaleuse hinter sich hätte, zehnmal ärger als eine Sängerin oder Tänzerin im Knabenkostüm oder eine Schöne, die in Trouville oder Ostende neben hundert anderen im Wasser andere Kleider trug als auf einem Kongress für Frauenemanzipation und Spinnradwiederbelebung.

Wenn sich der Sittlichkeitssanismus zum Sport ausbildet, so muß bald die Zeit kommen, wo man den Singvögeln Feind wird, weil sie ihre liederliche Parungszeit unter Gottes freiem Himmel noch durch Gefänge verherrlichen und die Schulbuben werden Detektivphysiognomie schneiden müssen, wenn sie einen Hahn auf dem Mist erblicken, diesen gewissenlosen Propheten der Viehmeierei mitten in christlichen Landen. Man wird ihnen dozieren müssen, daß die Lachse Schlemmer und Brasser, die frommen Salmen aber katholische Geistliche unter den Fischen sind.

Es gilt auch hier der Satz: Dem Reinen ist alles rein. Und wer drei Tage lang an einem Fisch riecht, der muß sich nicht wundern, wenn er stinkend wird.

### Klar zum Gefecht!

Es zieht das Staatschiff durch die Flut,  
Die Wache ruft im Luginsland:  
„Herr Kapitän, seid auf der Hut —  
Ein Sturm vom Wüstenstrand!“  
„Matrosen!“, ruft der Kapitän,  
„Der Heimataar“ stritt nie noch schlecht  
Und die Gefahr woll'n wir besteh'n —  
Klar zum Gefecht!“

Amrade steht der Steuermann,  
Das ist ein Mann nach Gottes Wahl,  
Auf den man sich verlassen kann  
Wie auf ein Schwert von Stahl.  
Er steht gelassen an dem Rad  
Und jeder Nerv an ihm ist ächt.  
„Hurrah“, ruft er, mein Kamerad —  
Klar zum Gefecht!

Und brausend durch den Sturm empor  
Erhebt sich kühn ein Kriegsgesang  
Und hell in den Matrosenchor  
Erklingt der Waffen Klang:  
„Treu sind wir, treu dem Vaterland  
Und treu des Bundes gutem Recht  
Und sind bereit mit Herz und Hand  
Klar zum Gefecht!“

Rudolf Aeberly, Erlenbach.

### Zum 3. November.

Es ist kein Zufall, daß „mehrhaft“ und „mahrhaft“ anklingen — und die Gegner unserer Wehrvorlage zu Kämpfereien ihre Zuflucht nahmen.

### Zum Tag am See.

Ein Huber klagt, man las' nicht sprechen  
Die Patrioten neuer Mode,  
Doch heulen überall die Frechen  
Sich völlig heiter fast zu Tode.  
Herr Hoffmann kommt ihn heimzuschicken,  
Doch Huber will ihn nicht mehr hören,  
Weil er versteht sich fortzubrückten,  
Wenn ihn verdiente Hiebe töfern.  
Als Steine Bürgerfenster trafen,  
Da ging er zeitlich auch zu Bett,  
Da hat der gute Mann geschlafen  
Und wunderschön geträumt, ich wette.

### Die grossen Drei.

Variante.

Seines Volkes dunkles Ringen,  
Seines Volks Begehr und Streit,  
Alles mag der Dichter singen,  
Aber viel gehört der Zeit.  
Das nur wird durch ihre Reihen  
Geh'n mit vollem Widerhall,  
Was er von den großen Drei:  
Mode, Sport und Liebe sang! ..

### Liebe Amalia!

Ich will Dich gewarnt haben vor kommenden Winterverführungen.

Nicht wieder so herumzschwanzen, mit Hosenträger froh zu tanzen.  
Er soll aus Deinen schönen Augen nicht etwa Gegenliebe saugen.  
Es dürfen nicht aus beiden Raten so schmeichelhafte Dünste blasen.  
Er soll Dir nicht an rote Wangen und nicht an Deine Backen langen.  
Und streift er gar nach Deinem Munde, gib eine Zeige, ganz gefunde;  
Denn schon ein Küßlein auf die Stirne macht leicht ein Mägdlein zur Dirne,  
Und spielt er gar mit schönen Ohren, ist gleich der ganze Kopf verloren.  
Er darf Dich nicht so froh am Rücken und keinesfalls die Finger drücken,  
Auf daß er nicht die weißen Hände mit seinen kühnen Griffen schändet.  
Erlaubst Du ihm sogar Urmarmung, o, dann verdient Du nicht Erbarmung.  
Doch leider darf ich gar nicht hoffen, du sieest diesmal treu und offen.  
Du tuft mir sicher wie gewöhnlich was Dir Vergnügen macht persönlich.  
Amalia! — Amalia! — Ich warne Dich:

Gulalia.

### Splitter.

In der Jugend lacht man über vieles, weil man seinen Wert nicht — und im Alter, weil man ihn nur zu gut kennt...

Wie der Handlanger zum Maurer verhält sich der Zuträger zum Verleumder.

Der Spitzbube lauert, wenn der Hausherr — und der Pfaffe wenn die Vernunft nicht zu Hause ist.

Der Tod mag einen schönen Begriff von den Menschen haben: Die einen hezen und die andern faulenzen sich in seine Arme — schwer machen ihm sein Handwerk nur wenige.

Wenn nun die Könige Kriegsluftschiffe bauen, haben die — Aluminiumblechsmiede zu tun! ...

Horsa.

### Lichtscheue Eulenburgerei.

Das Endergebnis der Affäre Moltke-Harden.

Es war etwas faul im Hofstaat — aber wie immer wurde das Hofschwingermeister erst dann angezeigt, als die Fäulnis öffentlich geworden war...

### Scherfrage.

Hühner legen bekanntlich Eier, aus welchen man Ochsenaugen bereiten kann; wenn nun die Ochsen auch Eier legen würden, könnte man dann daraus Hühneraugen machen?

### Enfant terrible.

Fritzchen (bei der Tante zu Besuch): „Manchmal ist das Essen bei uns auch nicht schlechter, aber mehr gibt's immer!“

### Nur teilweise.

Unsere Tochter hat in jenem Bade nur um 14 Kilo abgenommen, ganz konnten wir sie nicht los werden.

### Kasernenhofblüte.

Lieut.: „O Huber, Sie sind mer no en Soldat! Ihne wirds Stärbe e mal leicht, Sie händ nöd viel Geist ufs'gäh!“